

III.

Zwey neue Pflanzengattungen,

beschrieben

von

FRANZ V. PAULA SCHRANK.

Die Pflanzen, welche mich nöthigen, diese beyden Gattungen zu bilden, sind schon eine geraume Zeit den Botanisten bekannt, aber unter ganz unrichtigen Namen in ihren Verzeichnissen fortgeführt worden; die eine, weil sie in unsern Gärten nur gefüllt vorkömmt, und man verzweifelte, aus einer gefüllten Blüthe einen Gattungseharakter abzuziehen; die andere, weil sie mit bereits bestehenden Gattungen sehr in die Augen fallende Aehnlichkeiten hat, und man sich daher der genauern Untersuchung ihrer Fruchtungstheile überhob.

Diese beyden Pflanzen sind 1. diejenige, welche zuerst Jacquin, und nach ihm Willdenow, unter dem Namen *Hedysarum muricatum* aufführten, welche aber in verschiedenen Gärten unter dem Namen *Aeschynomene patagonica* vorkömmt. Von dieser will ich zuerst handeln. 2. Die zweyte ist, meines Wissens, noch gar nicht in das System aufgenommen worden; nur Willdenow spricht davon im Vorbeygehen; sagt bloß: sie sey das nicht, wofür man sie angiebt; er könne aber, da sie nur gefüllt vorkömmt, nicht angeben, wohin sie eigentlich gehöre. Ich rede von dem klei-

nen Bäumchen mit gefüllten Blüten, das man in einigen Gärten *Volkameria japonica*, in andern, vielleicht etwas weniger fehlerhaft, *Volkameria fragrans* nennt. Von dieser will ich zuletzt reden.

I.

Hedyfarum muricatum JACQUIN.

Ich erhielt die Saamen dieser Gattung unter dem Namen *Aeschynomene patagonica*, und säete sie unter demselben, mit dem Vorsatze, gleichwohl mit der Zeit zu untersuchen, wohin sie etwa gehören möchte, weil bey keinem mir bekannten Schriftsteller eine Pflanze unter diesem Namen vorkömmt. Der Kelch, welcher bey dieser Pflanze nicht zweylippig ist, brachte mich auf die Vermuthung, genauere Botanisten dürften sie wohl bey einer andern Gattung untergebracht haben. Die Gliederhülse, welche aus lauter linsenförmigen Gliedern besteht, liefs mich wohl vermutben, das es ein *Hedysarum* seyn dürfte; ich wollte mich aber doch durch eine genauere Untersuchung der sämtlichen Fruchtungstheile vorher von der Gattung versichern, ob ich recht vermuthet habe. Da fand ich nun folgenden ausführlichen Charakter:

KELCH: frey, kreiselförmig, fünfzählig.

BLUME: aus dem Blütheboden, eine Schmetterlingsblume. **Fahne:** gröfser als die Flügel, sie umfassend, zurückgebogen, ausgerandet. **Flügel:** länglicht, stumpf. **Schiffchen:** sichelförmig, spitzig, von unten herauf bis über die Hälfte zweytheilig.

STAUBGEFÄSSE: aus dem Blütheboden. **Träger:** 10, frey, aufwärts gebogen, einander gleich. **Beutel:** einfach.

STEMPEL: Fruchtknoten: länglicht. **Griffel:** fadenförmig, aufwärts gebogen. **Narbe:** tellerförmig; kaum breiter, als der Griffel.

FRUCHT: eine mehrgliedrige Gliederhülse.

SAAMEN: linsenförmig, beyderseits sehr convex.

In der allgemeinen Sprache der Naturforscher:

CAL. liber, turbinatus, quinquedentatus.

COR. ex receptaculo, papilionacea. Vexillum, alis majus, illas amplectens, reflexum, emarginatum. Alae oblongae, obtusae. Carina falcata, acuta, a basi ultra medium fissä.

STAM. ex receptaculo. Filamenta 10, libera, ascendentia, aequalia. Antherae simplices.

PISTIL. Ovarium oblongum. Stylus filiformis, ascendens. Stigma orbiculare, vix stylo latius.

FRUCTUS: Lomentum multiarticulatum.

SEMINA: lenticularia, utrinque valde convexa.

Daraus geht dann hervor, daß dieses Gewächs gar nicht in die Diadelphie, sondern in die Decandrie, in die Gesellschaft von Sophora gehöre, und noch vor dieser Gattung gesetzt werden müsse. Ich gebe ihr den Namen von ihrem Vaterlande, und nenne sie

P a t a g o n i u m.

Ihr wesentlicher Charakter in dieser Klasse ist dann:

Blume: Schmetterlingsblume. **Schiffchen:** vom Grunde bis über die Mitte gespalten. **Gliederhülse.**

COR. papilionacea. Carina a basi ultra medium fissä. Lomentum.

Ich kenne bisher nur eine Art dieser Gattung:

PATAGONIUM hedysaroides. ¶.

Hedysarum muricatum. Jacq. collect. V. 147. = Jacq. icon. rar. III. Tab. 568.

Heimat: Patagonien.

Ich glaube nicht, desßwegen, daß ich diese Gattung von Hedysarum abgesondert, zu einer eigenen Gattung erhoben, und in die zehnte Klasse gesetzt habe, einer Vertheidigung zu bedürfen.

Mich

Mich schützt schon Linné's Vorgang. *Cestrum* sünderte er von *Lycium* bloß derowegen ab, weil dieß eine zweykammerige Beere, jenes nur eine einkammerige hat. *Garidella* trennte er von *Nigella*, weil es nur 10 Staubgefäße hat: denn der andere Unterschied, daß es nur drey Griffel hat, ist von keiner Bedeutung; sonst dürfte auch *N. orientalis* nicht bey ihren Gespielinnen stehen. Dazu kömmt noch, daß bey dieser Pflanze, die uns beschäftigt, auch der Habitus nirgends recht hinpaßt: die Gliederhülse ist von *Hedysarum*, die Blätter wie bey *Aeschynomene* oder *Sesbania*, und nun die Staubgefäße wie bey *Anagryis*.

2.

Vollkammeria fragrans oder *japonica* der Gärtner.

Es hat sich in den Gärten der Liebhaber ein Gewächs unter dem Namen *Vollkammeria japonica* (bey andern Gewächshändlern führt es den Trivialnamen *fragrans*) ziemlich gemein gemacht. Es ist, nach Willdenow's Vergleichen*), von der wahren *V. japonica* sehr verschieden; aber weil es nur gefüllte Blüten trägt, so war es ihm, wie er sagt, unmöglich, eine bestimmte Gattung herauszubringen. Ganz gewiß hatte dieser Gelehrte Individuen vor sich, welche nach dem Begriffe der Blumisten sehr vollkommen, das ist, sehr gefüllt waren. Zum Glücke war die Natur bey derjenigen, welche in den botanischen Garten zu Landshut kam, weniger verkrüppelt; es läßt sich mit einiger Anstrengung, und völlig ohne Dichtung, ihr Gattungscharakter noch gut genug abziehen, so sehr, daß fast nichts als die Angabe der Frucht fehlt.

Man nimmt nämlich an den Blüten einen Habitus wahr, welcher in der *Monadelphia polyandria*, und namentlich bey der Gattung *Ketmia* vorkömmt, woran auch der bey verschiedenen Blüten vorkommende Griffel erinnert. Dieser Griffel ist etwas dicklicht,

*) *Spec. plant.* T. III. P. I. pag. 385. n. * 7.

licht, und säulenförmig, wenn er mit den Staubgefäßen verglichen wird, und spaltet sich am Ende in mehrere spizige Stücke, welche zwar aneinander liegen, und nicht überhängen; auch gehen die Spalten nicht tief; vielfältig ist der Griffel selbst etwas gedrehet; aber dafür ist ja auch die ganze Blüthe verbildet; ich sah sogar eine Blüthe, in welcher der in der That an Länge zurückgebliebene Griffel deutlich tief-dreytheilig war, und mit Undeutlichkeit hätten sich noch wohl mehrere Stücke herausgrübeln lassen. Die fast in keiner Blüthe ganz ausgetilgten Staubgefäße sind sehr lang, und hierinn dürfte vielleicht nebst der Form der Blume allein eine Aehnlichkeit mit *Volkameria* seyn; allein offenbar haben die daran befestigten Beutel gelitten, und der Träger ist auf Kosten des Beutels mehr in die Höhe geschossen. Der Beutel selbst ist pfeilförmig, und die an ihm fortlaufende Trägerspitze bildet den Kiel seines Rückens. Ganz gewiß waren mehrere Staubgefäße da; ich habe mehrmal vier deutlich ausgesprochene Staubgefäße gezählt, die mittels ihrer Träger und Beutel ganz genau den gewöhnlichen Staubgefäßen anderer Blüthen glichen, und gleichwohl waren noch viel mehrere verbildete in der Blüthe neben ihnen da, so dafs ich bis 13 oder 14 zählen konnte. Die Blume wird durch die Füllung nicht verändert, sondern die Staubgefäße bilden sich zu Blumenstücken um, was man sehr deutlich sieht; nur sehr wenige, etwa 1 — 3, nehmen die regelmässige Form eines Blumenstückes an; die übrigen sind mehr oder weniger verkrüppelt, und bey den meisten sitzt noch der Beutel, mehr oder weniger lang ausgezogen, aber immer sehr deutlich ausgesprochen, am Rande oder am Ende; es kommen sogar Stücke vor, bey welchen der Beutel an der Spitze seines grünen, deutlich ausgedrückten, nur verborgenen und verkürzten Trägers ansitzt; aber dieser Träger erhält einen breiten, sich am obern Ende rundenden Flügel von erröthend-weißer Farbe (der Farbe der Blume) an seiner einen Seite.

Es ist nun weiter nicht schwer, den Charakter der Gattung bis auf eine ziemliche Annäherung zur Vollkommenheit anzugeben. Hier ist mein Versuch:

KELCH: frey, trichterförmig, gefärbt, fünfspaltig, die Stücke spitzig.

BLUME: aus dem Blüthboden, präsentirtellerförmig. Röhre: trichterförmig, länger als der Kelch. Rand: fünfteilig, die Stücke gerundet.

STAUBGEFÄSSE: aus dem Blumenrohre, mehr als zehn. Träger: fadenförmig. Beutel: aus der Spitze, pfeilförmig, zweykammerig.

STEMPEL: Fruchtknoten: eyförmig. Griffel: einfach, am Ende gespalten. Narbe: (die Spitzen der Griffelstücke?)

FRUCHT: (Kapsel?)

SAAMEN: (mehrere?)

In der allgemeinen Sprache der Naturforscher:

CAL. liber, infundibuliformis, coloratus, quinquefidus, laciniis acutis.

COR. ex receptaculo, hypocrateriformis. Tubus infundibuliformis, calyce longior. Limbus quinquepartitus: laciniis rotundatis.

STAM. ex tubo corollae, denis plura. Filamenta filiformia. Antherae ex apice, sagittatae, biloculares.

PIST. Ovarium ovatum. Stylus simplex, apice fissus. Stigma (apices laciniarum styli?)

FRUCTUS: (Capsula?)

SEM. (plura?)

Die Pflanze wird daher in die eilfte Classe und in ihre erste Abtheilung *) gehören, und muß zunächst bey *Styrax* stehen, (welche Linné und Schreber in diese Classe gesetzt haben), weil auch sie einige Anverwandtschaft mit *Citrus* hat, sogar den Geruch der Blüthen nicht ausgenommen.

Dieser Charakter, obgleich unvollständig, reicht vollkommen hin, die Pflanze in das System einzutragen: denn in der ganzen ersten Abtheilung der Dodecandrie ist keine Gattung, welche folgende Eigenschaften hätte, die daher den wesentlichen Charakter der Gattung ausmachen:

Kelch: frey, einblättrig, trichterförmig. Blume, präsentellerförmig: die Röhre viel länger als der Kelch.

In der lateinischen Kunstsprache:

Cal. liber, monophyllus, infundibuliformis. Cor. hypocrateriformis: tubus calyce multo longior.

Man darf wegen des ersten Ansehens und eines gewissen Habitus nicht befürchten, daß es sich, wenn ein einfach blühendes Individuum aufgefunden werden sollte, ergeben dürfte, daß die Pflanze in die *Monadelphica polyandria* gezogen werden müßte. Bey den dahin gehörenden Gattungen kommen durchaus die Staubfäden aus dem Blütheboden, werden aber von einer Verdoppelung der Blume, die aus dem Grunde der Blumenblätter kömmt, weit hinauf umkleidet, wodurch ihre Röhrenform entsteht, wesswegen sie auch Gleditsch **) unrichtig unters eine *Petalostemon* gesetzt hat; bey der vorliegenden Gattung aber kommen sie aus dem Rohre, und zwar bald unter dem Schlande hervor.

Ich

*) *Dodecandria monogynia*.

**) *Syst. plant. a flam. litu. p. 232.*

Ich gebe der Gattung den Namen

A g r i c o l a e a ,

von Johann Agricola Ammonius, sonst auch Peuerle (Bäuerlein) genannt, ehemaligem Professor der griechischen Sprache, dann der Arzneykunde zu Ingolstadt, welcher im J. 1570 gebohren ist und in seinem Leben sehr berühmt war. Man hat von ihm, aufser verschiedenen medicinischen Schriften, De Herbis, Verbis, et Rebus, seu Herbariae Medicinae Libri duo, Basileae, 1539, 8^{vo}., und wieder Ingolstadii 1541, 4^{to}.

Da die Heimat unserer Pflanze unbekannt (ist indem sie zuverlässig Volkameria japonica nicht ist), so mag der andere Triviabname,

A. Fragrans. ♀

den sie auch verdient, ihr bleiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1808

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Schrank von Franz de Paula

Artikel/Article: [III. Zwey neue Pflanzengattungen 91-98](#)